

## VORWORT

Je ne possède rien d'autre que ma mort, mon expérience de la mort, pour dire ma vie, l'exprimer, la porter en avant. Il faut que je fabrique de la vie avec toute cette mort. Et la meilleure façon d'y parvenir, c'est l'écriture. Or celle-ci me ramène à la mort, m'y enferme, m'y asphyxie. Voilà où j'en suis: je ne puis vivre qu'en assumant cette mort par l'écriture, mais l'écriture m'interdit littéralement de vivre.

(Semprún 2006: 215)

Kaum ein Autor hat die paradoxen Verschränkungen zwischen Schreiben und Leben so nachdrücklich umkreist wie Jorge Semprún, und wenige Bücher verdichten den europäischen Blick auf das Verhältnis zwischen Tod und Literatur in derart existenzieller Weise wie *L'écriture ou la vie*. Mit dem hier vorangestellten Zitat aus diesem Schlüsselwerk Semprúns beginnt auch die Laudatio, mit der Ottmar Ette 2007 die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam an den in Spanien geborenen, in Buchenwald inhaftierten und in Frankreich schreibenden Autor begründet. Semprún hatte diese Zeilen anlässlich der Beerdigung César Vallejos auf dem Pariser Friedhof Montparnasse geschrieben, weshalb Ottmar Ette die Verbindung zu der Schlusszene von Honoré de Balzacs *Père Goriot* zieht, wo ebenfalls der Friedhof nicht als Ort des Endes, sondern des Neuanfangs postuliert wird: Denn in beiden Fällen verkörpere sich von hier aus „ein Überlebenswillen und ein Überlebenswissen, das vom Überleben der Literatur wie des Schreibenden kündigt“ (Ette 2007: 1).

Wenn der vorliegende Band den Titel *Literatur leben* trägt, meint das folglich mindestens dreierlei: Dass Literatur Leben und Überleben erst ermöglicht, dass Literatur selbst auch als etwas Lebendiges zu denken ist, und dass wir, die wir schreiben und lesen, an die Grenzen des Denkens von Tod und Leben nur gelangen können, wenn wir dies literarisch tun. Was schreibend zumindest die Aussicht auf Überleben über den Tod hinaus eröffnet, weil „das Wissen der Literatur – das im Sinne Semprúns zum Lebenswissen und Überlebenswissen erst dadurch werden kann, dass es dem Tod die künstlerische Schöpfung entgegenstellt“, wie Ottmar Ette folgert, „die Präsenz über den eigenen physischen Tod hinaus in Aussicht stellt“ (ebda.). Vor diesem Hintergrund fächert sich der literaturwissenschaftliche Lebensbegriff in den Arbeiten Ottmar Ettes auf und unterspült alle vermeintlich fest gefügten Arbeitsfelder: Zu allererst den Text selbst, der mit Liebe und „plaisir“ lesend zum Leben erweckt wird; die Autoren,

deren intellektuelle und ästhetische Biographien mit ihren Schriften verschränkt werden, von Alexander von Humboldt bis Roland Barthes, von Christoph Kolumbus bis Reinaldo Arenas, von Amin Maalouf bis eben Jorge Semprún; schließlich die Leser, und hier vor allem die professionellen Leser wie Werner Krauss oder Erich Auerbach, die die *Aufgabe der Philologie* zur Lebensaufgabe gemacht haben; zuletzt sind es die Dinge selbst, die ein Eigenleben bekommen und zur Weitung des intellektuellen Horizonts in Bewegung versetzt werden, ganz im Sinne Michel de Montaignes, der geschrieben hatte: „Le monde n'est qu'une branloire pérenne. Toutes choses y branlent sans cesse : la terre, les rochers du Caucase, les pyramides d'Égypte ...“ (*Essais* III, 2), weshalb auch Inseln der Literatur oder ganze Archipele des Wissens bei Ottmar Ette nur beweglich zu denken sind. Sein Schreiben der choreographischen Inszenierung, des landschaftlichen Erfahrens und der Multirelationalität entfaltet einen Kosmos, der gegen statische und hierarchische Kulturbegriffe die Möglichkeiten der Literatur stellt, von einem Leben in Bewegung und von einer Ausgerichtetheit auf ein zukünftiges Zusammenleben hin zu erzählen. Diese Prozesse und Möglichkeiten gegen den Pessimismus einer nachparadiesischen Welt zu stellen, ist das Anliegen seines transarealen, das heißt Räume und Disziplinen querenden Forschungsprogramms, das sich von Beginn an als Projekt einer anderen Moderne auf Alexander von Humboldts Verschränkung von ästhetischer und forschender Erfahrung bezieht.

Auf dem bald vier Jahrzehnte währenden Weg durch diese wahrlich nicht kleine Landschaft des Wissens hat Ottmar Ette mehr Freundschaften geknüpft, Partnerschaften initiiert, Kooperationen angestoßen und Projekte zum Blühen gebracht, als sich zwischen zwei Buchdeckeln abbilden ließe. Weshalb die Gliederung des vorliegenden Bandes weniger als Kartierung dieser Wege zu verstehen ist, sondern eher als notgedrungen reduktionistische und allenfalls exemplarische Sortierung dieses Panoramas. Eingeschoben in die Beiträge zum Lebensbegriff („Überlebenswissen“, „Konvivenz“ und „Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft“), sind die Bereiche transarchipelischen Denkens und zu Alexander von Humboldt; es folgen Beiträge zur Transarealität, und zur „mise en récit“ der Welt, zu Narration und Historiographie. Dank dieser Vieldimensionalität ist es ein großes Glück für uns Herausgeberinnen und Herausgeber, über transdisziplinär angelegte literaturwissenschaftliche Lesarten dem vielzitierten Ette'schen „viellogischen Denken“ nahezukommen. Nicht zuletzt freuen wir uns sehr, mit Yoko Tawada und Cécile Wajsbrot genuin literarische Stimmen selbst zu Wort kommen lassen zu dürfen.

\*\*\*

Der besondere Dank der Herausgeberinnen und Herausgeber geht an die Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen diesen Band erst ermöglicht haben, zumal wir von ihnen viel Entgegenkommen verlangen mussten: Alle bekamen die harte Auflage, sich mit sehr wenig Platz zu begnügen; Abbildungen waren angesichts des Umfangs des Bandes nicht möglich, und die Abgabe- und Korrekturfristen waren knapp bemessen. Dass der enge Zeitplan mit Blick auf das Erscheinungsdatum von der Fiktion des Chronotopos tatsächlich zur Realität eines pünktlich erschienenen Buches wurde, dafür gilt unser Dank dem Verlag Vervuert Iberoamericana und dort vor allem Anne Wigger für die umsichtige und zuverlässige Betreuung. Für die noch immer darin zu entdeckenden Fehler sind gleichwohl wir selbst verantwortlich.

*Die Herausgeberinnen und Herausgeber  
Berlin / Köln / Konstanz / Potsdam / Rostock, im April 2016*

#### BIBLIOGRAPHIE

- ETTE, Ottmar. *Laudatio für Jorge Semprún aus Anlass der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam*. Potsdam, 2007. Potsdamer Universitätsreden 7. Web. <<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/1299>>, besucht am 27.04.2016.
- MONTAIGNE, Michel de. *Œuvres complètes*. Maurice Rat, Albert Thibaudet (eds.). Paris: Gallimard, 1962.
- SEMPRÚN, Jorge. *L'écriture ou la vie*. Paris: Gallimard, 2006.